

## Monatsbericht Jänner 2007



Porlamar war unsere letzte Station in Venezuela. Die ganze Insel Margarita ist eine zollfreie Zone und dementsprechend günstig sind die Einkaufspreise, vor allem bei Alkohol und Zigaretten. Diese Vorteile galt es entsprechend auszunutzen. Daher haben wir auch mehr als eine Woche intensives Shopping betrieben. Für die angedachte 2te shopping Woche, speziell für Schuhe und Cosmetics hatten wir dann leider keine Zeit mehr ;-)).



Das wichtigste ist geschafft! 30 Karton Bier befinden sich in diesem Dinghi (Beiboot). Das Dinghi wurde exakt für diese Mengen entworfen, damit im Falle eines Schiffbruchs, das Wichtigste in ausreichender Menge gerettet werden kann.

Eines Mannes Traum!? Oder, JEDEN Mannes Traum!?

An Bord wurden alle Maßnahmen eingeleitet um die wertvolle Ladung zu verstauen und zu bewachen. Nicht einmal die spanischen Goldgaleeren hatten bei ihren Transporten durch die Karibik eine so, bis zum äußersten entschlossene, Security



Am Sonntag sollst du ruhen, steht schon in der... war das die letzte Ausgabe der Regelungen zum Kollektivvertrag der ASVG Versicherten 2006? Ja eben, wir sind ja nicht ASVG versichert, daher gilt die Sonntags Ruhetag Regelung leider nicht für uns arme Yachties und wir „müssen dann sonntags auch noch Ausflüge und Inselrundfahrten unternehmen. Mit von der Partie beim Grammel und Blunzenfrühstück (eher Fröschoppen!) waren Fritz (Wien, SY Fritz the Cat), Walter und Erika (Vlbg und Kolumbien, SY China Clipper).

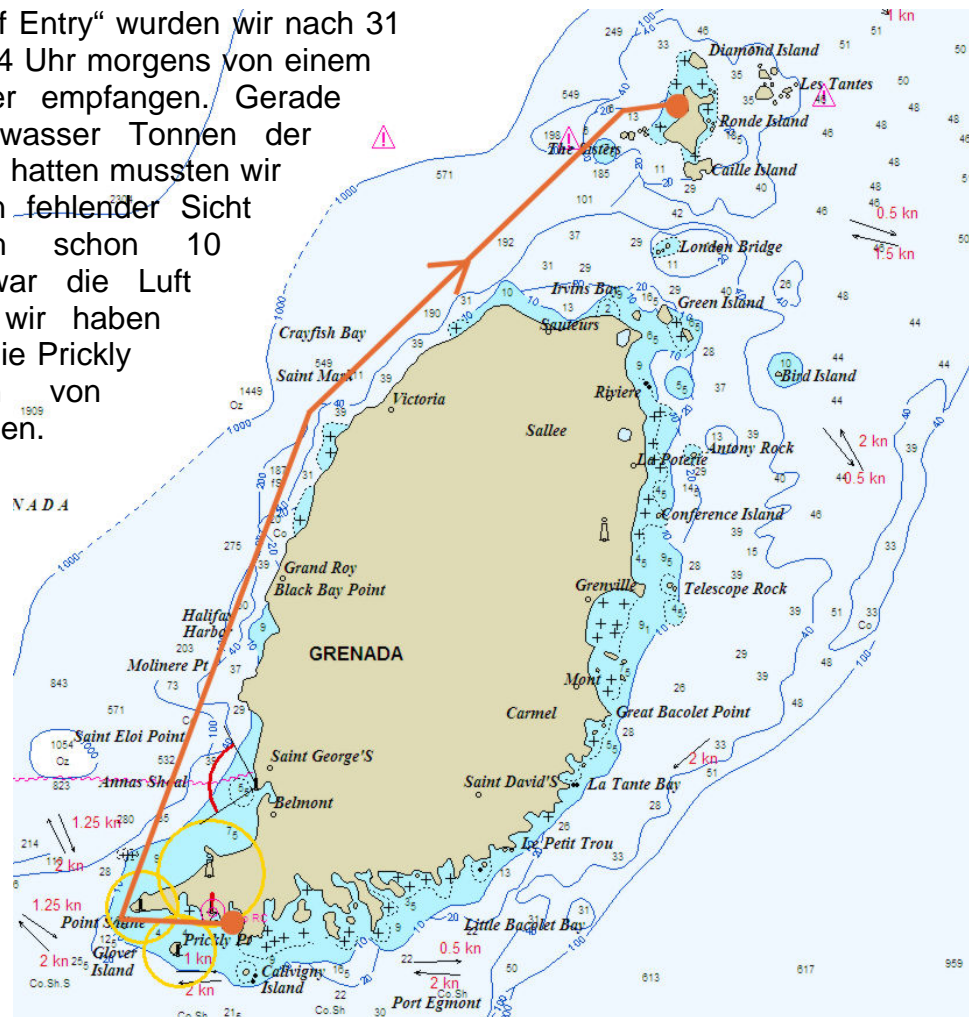
Es wäre jetzt übertrieben zu behaupten, das auf Margarita alle Straßen so aussehen. Das ist nicht richtig! Jedoch sieht diese Straße schon seit 3 Jahren so aus. Warum soll man auch jetzt schon Hand anlegen, wenn immerhin noch eine halbe Fahrbahn und dann noch der ganze Gehsteig stehen. Viele Autos sind sicherlich schon Oldtimer nach der klassischen Definition „älter als 25 Jahre“. Was hier auf den Straßen herumschaukelt ist aber nicht beschreibbar. So viel sei gesagt, der TÜV hat die Expansion



nach Venezuela nicht geschafft.

Am 9. Jänner haben wir uns von der Yachtszene in Porlamar abends verabschiedet und sind mit Kurs Grenada in See gestochen. Der Kurs ist nicht so einfach, weil man ständig gegen den Wind und gegen die Strömung „gegen an“ muss. Das geht natürlich nur unter Motor. Jetzt denken sicher einige an die Spritrechnung die da entsteht, aber so viel sei verraten, wenn wir in Venezuela an die Schiffstankstelle gehen und „voll“ (200 Liter Diesel) tanken, dazu 2 Coke trinken, dann sind die 2 Coke teurer wie der ganze Sprit. Durchschnittlich kostet der Diesel 1,7 Euro Cent pro Liter, Super schon fast 2 Cent. Da wundert es auch niemand mehr warum die Venezolanos die alten Ami Schlitten mit 6 Liter Hubraum und mehr so lieben.

In unserem „Port of Entry“ wurden wir nach 31 Stunden Fahrt um 4 Uhr morgens von einem tropischen Schauer empfangen. Gerade als wir die Fahrwasser Tonnen der Prickly Bay erreicht hatten mussten wir die Anfahrt wegen fehlender Sicht abbrechen. Doch schon 10 Minuten später war die Luft wieder rein und wir haben unseren Anker in die Prickly Bay im Süden von Grenada eingegraben.



Grenada, vor allem der Süden rund um die Prickly Bay, wo die „gschtopftn san“ ist total unterschiedlich zu Margarita. kontrastreicher geht es kaum mehr. Ist auf Margarita das Land noch trocken, teilweise öde und kahl, meint man sich in Grenada im Garten Eden.



Überall ist es saftig grün, verschiedene tropische Pflanzen blühen,. Die Häuser haben angelegte gepflegte Gärten mit englischem Rasen, verschiedene Palmen, stockhäusergroße Kakteen, Aussicht aufs Meer bzw. Zugang zum Meer, asphaltierte Straßen mit normalen (TÜV abgenommenen) Autos und ohne Müll !



Dies alles können wir auf ausgedehnten Spaziergängen genießen und vor allem die neue Freiheit. Hier kann man sich wieder frei bewegen, wir begegnen nur freundlichen hilfsbereiten „Rastas“, schnell kommt hier das „Karibik feeling auf!  
 St. Georges mit seinen mittelalterlichen Befestigungen und Ruinen. steht natürlich auch auf unserem Plan. Man sieht hier ,dass nach den Hurricans „Emily“ und „Ivan“ viel investiert wurde. Überall wird repariert und viel neu gebaut. Auf dem großen Markt herrscht buntes Treiben. Frisches Obst und Gemüse wird hier feilgeboten und der Geruch von vielen



exotischen Gewürzen ,für die Grenada („spice island“) ja so bekannt ist, steigt einem an jeder Ecke in die Nase.

Die hübschen Schulfädchen mit ihren lustigen Frisuren müssen natürlich auch aufs Photo! Eine heiden Arbeit, alle diese winzig kleinen Zöpfchen zu flechten und dass, einmal pro Woche. Aber auch hier ist die Frau schon sehr bald im Schönheitskult gefangen.



Und man sieht ,hier geht's uns doch wirklich gut!



Nach dem es uns aber Mit dem Bus Grand Etang mit Süßwasser Vulkankrater. erstrecken sich

beginnend mit und endend in Regenwald. Wir Wanderung rund der Vulkangipfel scheint uns etwas zu



Stadtausflug zieht wieder ins Grüne. fahren wir zum National Park, ein gefüllter Vom Ufer weg mehrere Vegetationszonen, Schilf und Schlamm dichtem wählen eine um den See, weil (Mt. Qua Qua) (Herwig) doch anstrengend.

Immerhin sind wir hier ja bereits auf 600 Höhenmeter, da ist die Luft schon extrem dünn!



Was ist  
Dschungel  
wenn nicht  
das?

Tarzan und  
Jane leben  
nicht weit von  
diesem Ort!



Ganz ohne Dreck geht's hier freilich nicht ab...



Eine Reihe von  
interessanten Be-  
obachtungen aus  
dem Tierreich sind  
uns auch gelungen.  
Neben Raupen,  
Schmetterlingen,  
Grashüpfer,  
Spinnen, Gecko,  
Vögel und dgl.  
haben wir viele  
Tiere nur als  
rascheln im  
Unterholz wahr  
genommen. War  
vielleicht auch  
besser so!



Nicht nur über Wasser auch unter Wasser haben wir uns Grenada angesehen. Einige Schnorchelausflüge im Süden und anschließend auf den nördlichen Inseln, den Grenadinen, haben uns faszinierende Eindrücke beschert. Darüber werden wir ausführlich im nächsten Monatsbericht berichten.